

# Sozialraum Wienerberg. (K)ein Platz für junge Menschen?

## *Ergebnisse der Sozialraumbeschreibung just Wienerberg*

### Projektbeschreibung

Die **Sozialraumbeschreibung** war eine Erhebung unter **9-19-jährigen BewohnerInnen** und NutzerInnen des öffentlichen Raum und der Jugendräume **im Einzugsgebiet von just Wienerberg**. Dieses umfasst die Wohnhausanlage **Karl-Wrba-Hof**, die Siedlung **Wienerfeld West**, die **Otto-Probst-Siedlung** und das angrenzende **Erholungsgebiet Wienerberg** (siehe Karte).



Aufgrund der Bevölkerungsstatistik und der Lage der Jugendräume (just@OPS, just@klubKW) lag das Hauptaugenmerk auf der Otto-Probst-Siedlung und dem Karl-Wrba-Hof. An der Erhebung beteiligten sich in der Zeit von **Ende September bis Anfang November** ca. **100 junge Menschen**.

Zur Untersuchung des Sozialraumes wurden anerkannte **Methoden der sozialräumlichen Forschung** angewandt. Ein **Cliquenraster** (erstellt durch das Team von *just Wienerberg* verschaffte einen ersten Überblick über die NutzerInnen des öffentlichen Raumes. Die Siedlungen wurden in **strukturierten Stadtteilbegehungen** durch JugendarbeiterInnen beobachtet und analysiert und die Erkenntnisse dann den Ergebnissen **von Stadtteilbegehungen mit (jugendlichen) ExpertInnen des Sozialraumes** gegenübergestellt. **Subjektive Landkarten** der jungen Menschen und ein (sowohl mobil als auch in den Jugendeinrichtungen durchgeführtes) **Nadelprojekt** ergänzten und erweiterten das Bild der untersuchten Stadtteile.



## Ergebnisse

Für den gesamten untersuchten Raum konnte einige **gemeinsame, allgemeine Ergebnisse** festgestellt werden. So bieten alle 3 Siedlungen **wenig interessante Infrastruktur** für Kinder und Jugendliche. Die Tatsache, dass es **weiterführende Schule nur außerhalb dieses Bereiches**, in dem mehr als 11.000 Menschen wohnen, gibt, ist auffällig. Auch für die erwachsene Bevölkerung gibt es nur eine **kleine Auswahl an Geschäften**, Lokalen und Betrieben. Die vorhandene **Vielfalt der Grün- und Erholungsflächen** wird von den NutzerInnen der offenen Jugendarbeit **kaum in Anspruch genommen**. Die **Raxstraße** im Norden und die **Autobahn** im Süden des Gebietes werden auch als **soziale Grenzen** wahrgenommen.



In der **Otto-Probst-Siedlung** zeigten sich einige sehr interessante Beobachtungen. So wird der **öffentliche Raum** in diesem Stadtteil von nahezu allen NutzerInnen **als Transitraum** gelesen. Selbst

**Plätze und Räume**, die einen Aufenthalt ermöglichen und zumindest potentiell interessant sind, werden **nicht zum Verweilen** genutzt. Jeder Verstoß gegen diese „Übereinkunft“ fällt dementsprechend auf. Die dadurch entstehenden kleineren **Konflikte** zwischen Jugendlichen und erwachsenen AnrainerInnen werden überwiegend durch einen **Rückzug** der jungen Menschen gelöst. Dieser führt in großem Maße (vor allem im Westteil der Siedlung) in **private Räume**. Durch den Stadtteil führt eine klare **Ost-West-Grenze**. Diese läuft entlang der unterschiedlichen Wohnbauarten (geförderter bzw. freifinanzierter Wohnbau gegenüber öffentlichem Wohnbau) und zeigt sich in anderem **Nutzungsverhalten** im öffentlichen Raum, in verschiedener **Infrastruktur** und ist natürlich auch in unterschiedlichen **sozio-ökonomischen Schichten** zu finden. Eine Auffälligkeit ist der Umstand, dass es zwischen den jungen Menschen im öffentlichen Raum und den NutzerInnen des Jugendtreffs just@OPS kaum Überschneidungen gibt.

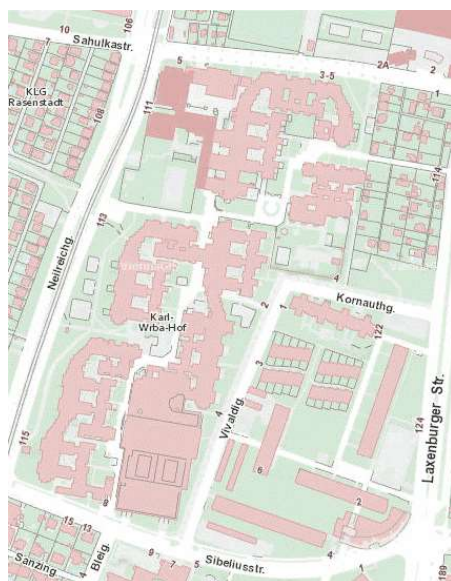


Der Bereich **Wienerfeld West** ist ein sehr **ruhiger Stadtteil**. Hier sind kaum junge Menschen im öffentlichen Raum anzutreffen. Einige **Jugendliche** aus anderen Bereichen des untersuchten Gebietes berichteten sogar, dass sie durch erwachsene BewohnerInnen beim Spazieren gehen zu zweit **vertrieben** wurden. Dementsprechend und auch durch die Bevölkerungsstruktur hat dieses Gebiet **wenig attraktive Anziehungspunkte im öffentlichen Raum** und ist für junge Menschen abgesehen von der Volksschule am Carl-Prohaska-Platz kaum von Interesse.

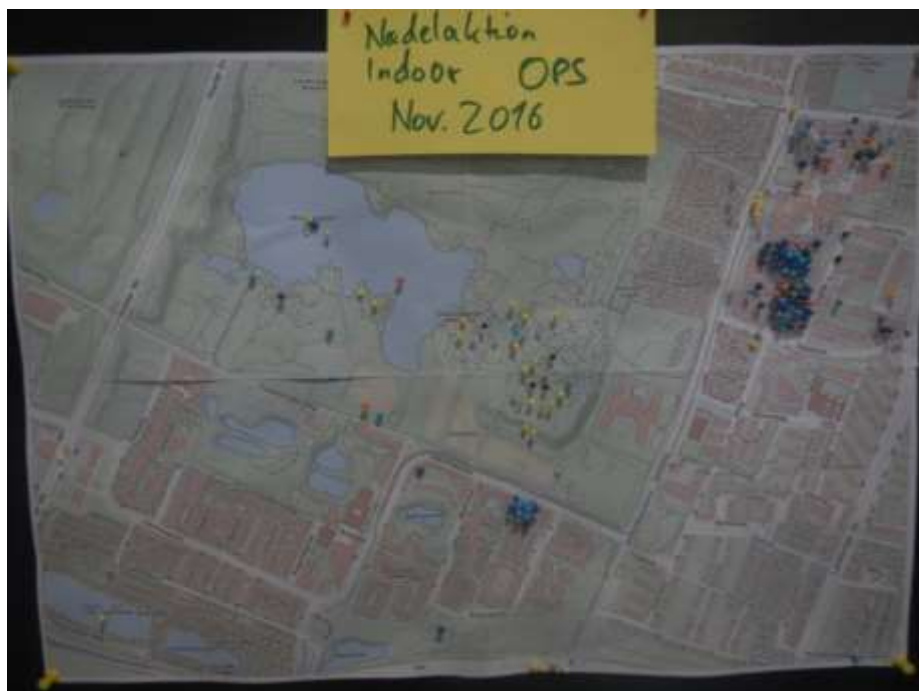
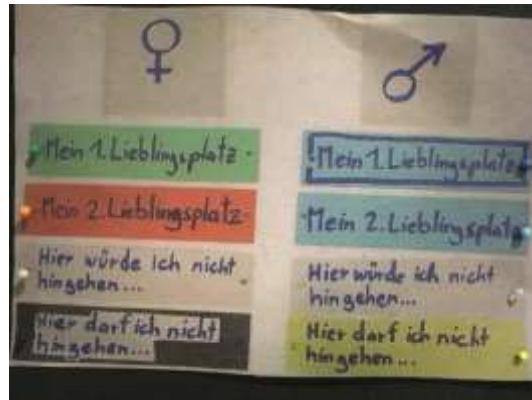




Der öffentliche Raum im **Karl-Wrba-Hof** ist ständig und **gut genutzt**. Junge Menschen aller Altersgruppen nutzen die unterschiedlichsten Bereiche als **Transit- und als Aufenthaltsräume**. Auffällig ist – vor allem bei schönerem Wetter – die **extrem hohe Anzahl an Kindern im Vor- und Volksschulalter, die ohne sichtbare Aufsicht** und/oder Betreuung verschiedene Höfe und Plätze als Spielort nutzen. **Zentrale Orte** von hoher Bedeutung für junge Menschen sind der **Platz vor dem BewohnerInnenzentrum KlubKW** und den Jugendräumen von just@klubKW, die Spiel- und Sportflächen auf den Garagen in der Sibeliusstraße (die sogenannten **3 Ebenen**) und der **Durchgang bei der Stiege 25**. Dabei gibt es beobachtbare ungeschriebene Alters- und Cliquengrenzen, die Zugehörigkeiten und Nutzungsmöglichkeiten definieren. Viele **Nebenhöfe** werden nicht genutzt, da sie **verschmutzt und ungepflegt** wirken und zwar von den unmittelbaren Nachbarn, aber nicht von Eltern oder FreundInnen der jungen Menschen einsichtig sind. Viele **Freizeiteinrichtungen** und Spielplätze tragen Spuren von **intensiver Bespielung**, aber auch von **Nutzungs- und Lärmkonflikten** und zeugen von Kommunikationsschwierigkeiten zwischen BewohnerInnen und Hausverwaltung. Die **Jugendarbeit von just Wienerberg** ist nahezu **allen jungen Menschen in diesem Stadtteil bekannt** und wird rege genutzt. Die **angrenzenden Straßen** Neilreichgasse, Sahulkastraße bzw. Raxstraße, Sibeliusstraße und Laxenburger Straße sind kaum durchlässige **Grenzen** für die meisten JuniorInnen und Jugendliche. Trotz der **hohen Anzahl an Volksschulkindern**, die auch noch **zu später Stunde** im Karl-Wrba-Hof unterwegs sind, nimmt auch hier das Alter der NutzerInnen des öffentlichen Raumes mit fortschreitendem Abend zu. Gut zu beobachten ist die **Aneignung des öffentlichen Raumes** durch Jugendliche mittels Graffiti, Parcours, Schnitzereien, Umnutzungen und auch Devastierungen.



Eine immer wieder beobachtete Besonderheit stellt das Verhältnis der (jungen) Menschen zum **Erholungsgebiet Wienerberg** dar. Obwohl nur durch eine Straße von der Wohnhausanlage getrennt (in der Otto-Probst-Siedlung teilweise nicht einmal das), erscheint das Gebiet eher als ein **Fernerholungsgebiet** denn als Naherholungsgebiet. Für viele **junge Menschen** ist die Nutzung dieses Gebietes streng **verboten**. Weder mit ihren Familien noch - ab dem JuniorInnenalter – selbständig als Heranwachsende nutzen die jungen Menschen die Möglichkeiten dieses Gebietes. Obwohl viele als Kindergarten- oder Volksschulkinder in organisierter Form diese Frei- und Spielflächen kennen gelernt haben, ist es für sie in ihrer **Freizeitgestaltung nicht gegenwärtig**. Viele Eltern verbieten auf Grund von Mythen und Geschichten (von Gewalttaten im Gebiet, gefährlichen Tieren im Wienerberg-Teich, campierenden illegalen Flüchtlingen in den Gebüsch, sexuellen Übergriffen....) ihren Kindern, den Ort zu nutzen. Dies spiegelt sich auch in der Erfahrung der Jugendarbeit von just Wienerberg wieder – es ist schwer, Jugendliche zu Aktionen und Aktivitäten am Wienerberg zu bewegen, jüngere Kinder bekommen oft **keine Erlaubnis** an Spielen und erlebnispädagogisch orientierten Angeboten teilzunehmen.



## Schlussfolgerungen bzw. Empfehlungen

Aus den Beobachtungen, Gesprächen, Befragungen und Analysen können – in aller Vorsicht – einige Schlussfolgerungen gezogen bzw. Empfehlungen abgeleitet werden. So ist sicherlich eine verstärkte Anstrengung aller Akteure im sozialen Raum gefragt, damit die **Belebung des öffentlichen Raumes nicht nur als Störung wahrgenommen wird**. Die Präsenz der **Jugendarbeit** an unterschiedlichen Orten und Plätzen ist wichtig, um junge Menschen in der Nutzung des öffentlichen Raumes zu stärken und als **Lobby und Unterstützung** für diese tätig sein zu können. Darüber hinaus ist die Kenntnis des sozialen Raumes für JugendarbeiterInnen wichtig, um die **Lebensrealitäten ihrer Zielgruppen** besser kennen zu lernen. Daher sollte der herausreichende Ansatz der Jugendarbeit in den Stadtteilen weiter gestärkt werden.

Die Kooperation der unterschiedlichen Einrichtungen – vor allem im Bereich der **Otto-Probst-Siedlung** – sollte weiter ausgebaut werden und mit einem Fokus auf die gemeinsame **Gestaltung des öffentlichen Raumes** und den **Ausbau der Aufenthaltsqualität** für alle NutzerInnengruppen gelegt werden. In diesem Stadtteil könnten auch mit kleineren Aktionen temporäre **Kommunikationsorte** geschaffen werden.

Im **Karl-Wrba-Hof** sollten Möglichkeiten einer (zumindest saisonalen) **Kinderbetreuung für Vor- und VolksschülerInnen** am Nachmittag bis in die frühen Abendstunden geprüft werden (Ansprechpartner müssten dabei der Bezirk Favoriten und vor allem Wiener Wohnen als Hausverwaltung sein). Dies würde in diesem Stadtteil eventuell auch zu einer **Entspannung bei Nutzungs- und Lärmkonflikten** führen.

Die **Nutzung des Naherholungsgebietes Wienerberg** sollte von allen aktiven Einrichtungen und Institutionen **gestärkt** werden. Dabei sollten die **Familien im Fokus** stehen – Aktionen der Schulen und der Jugendarbeit alleine helfen offensichtlich zu wenig, diese Ressource für die Menschen in den angrenzenden Stadtteilen nutzbar zu machen. Hier sind **Kooperationen und ein abgestimmtes Vorgehen** aller relevanten Organisationen notwendig, um den Mythen und Ängsten entgegen zu wirken.

## Weiter Fragestellungen

Weiterführende Untersuchungen (wie sie im Rahmen der Lehrveranstaltung „Forschung und Projektentwicklung“ des Studiengangs Soziale Arbeit der FH Campus Wien geplant sind) könnten folgende Fragestellungen aufgreifen:

- Die Nutzung des Wienerbergs als Nah-/Fernerholungsgebiet? - Mythen vs. Realität
- Straßenzüge als soziale Grenzen? – Neilreichgasse, Raxstraße, Sibeliusstraße.
- Wohnstruktur und die Nutzung des öffentlichen Raums? –Parkbank vs. Thujihecke
- Mobilitätsbarrieren und Anreize? – Altersspezifische Mobilität
- Wo halten sich die Mädchen auf?/ Wieso sehen wir nur die Jungs?
- Inwiefern besteht eine Beziehung zwischen dem öffentlichen Raum als Durchgangsraum und der Nutzung der Privaträume als Treffpunkte?